Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 12. Oktober 1880. Nr. 477.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. Die wichtigste Nachricht, die heute vorliegt, ist die folgende Meldung aus Paris vom Heutigen:

Die „Agence Havas" empfängt eine Nachricht aus Konstantinopel, nach welcher der Ministerrath die sofortige bedingslose Uebergabe von Dulcigno beschlossen habe.

Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: Wir nehmen diese Mittheilung mit der Rückhaltung auf, die eine Nachricht verdient, inhaltlich deren die Pforte sofort und bedingungslos etwas thun will. Bestätigt sich diese Meldung, so darf sie wohl mit den Bemühungen in Zusammenhang gebracht werden, welche der deutsche und der französische Botschafter in den letzten Tagen nach einer Depesche des „W. T. B." eintreten ließen, um den Sultan zu einem Einlenken zu bewegen. Jedenfalls sind in London Mittheilungen aus Konstantinopel von solcher Wichtigkeit eingetroffen, daß der auf heute anberaumte Kabinetsrath verschoben worden ist. So melden „Times" und „Daily News".

Der „Agence Havas" geht weiter aus Bao sich die Meldung zu, daß Riza Pascha von Skutari kommend, in Podgoritza erwartet werde. Man glaube, daß derselbe mit den montenegrinischen Führern über ein Arrangement — die Uebergabe Dulcignos betreffend — unterhandeln werde. Nach dem „Daily Telegraph" würde die Abtretung Dulcignos erfolgen, ohne daß die Pforte die Antwort der Mächte auf die letzte Note abwartet.

Die Weigerung der wohlberathenen und vorsichtigen Montenegriner, Dulcigno ohne direkte Mitwirkung der Mächte zu nehmen, hatte die europäische Krisis der letzten Tage hervorgerufen; wir müssen abwarten, ob die Söhne der schwarzen Berge und ihre Lenker in den europäischen Kabinetten mit den Zugeständnissen der Pforte sich beruhigen werden. Sollte Herr Gladstone in dem Entschluß der Pforte einen Weg zum Einlenken finden, so wäre das im Interesse des Friedens ein sehr erwünschtes Ereigniß. Die bisherigen Verhandlungen der Mächte werden durch eine Uebergabe von Dulcigno zu einem wesentlichen Theile überholt. Das englische Kabinet scheint — wie das Wiener „Fremdenblatt" bemerkt — aus dem Gedankenaustausch, der sich über die von ihm vorgeschlagenen Coërcitivmaßregeln mit den Mächten entspann, die Ueberzeugung geschöpft zu haben, daß eine allgemeine Verständigung über die gegen die Pforte anzuwendenden Zwangsmittel nur dann zu erwarten sei, wenn kein Vorschlag zur Diskussion gestellt würde, welcher eine Liquidation der Türkei zu provoziren geeignet wäre. Herr Gladstone hat darauf hin seine Vorschläge allem Anschein nach schon erheblich reduzirt, von der Besitzergreifung eines Pfandobjekts, mit welcher englischerseits die Türkei bedroht wurde, ist es still geworden. Nach der heutigen „Daily News" geht der neueste englische Vorschlag dahin, daß das vereinigte Geschwader in den Golf von Smyrna einlaufen solle, um den Handel der Stadt mit Embargo zu belegen.

Unsere Mittheilung, daß es zu einer Verständigung unter den Mächten noch keineswegs gekommen ist, wird heute allseitig bestätigt. Namentlich verhält sich die französische Regierung ablehnend gegen die englischen Vorschläge. Wie unser Pariser Spezialkorrespondent telegraphisch berichtet, hat die „Agence Havas" den Journalen ein Communiqué übermittelt: „Der Ministerrath wird nächste Woche unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik über das Verfahren berathen, welches angesichts der neuen, durch die Haltung Deutschlands und Oesterreichs — welche bezüglich der englischen Propositionen sehr zu zögern scheinen — geschaffenen Situation geboten ist."

Die sonderbare Note scheint also — bemerkt unser Korrespondent — den Glauben erwecken zu sollen, daß die Haltung Deutschlands und Oesterreichs die französische Regierung veranlaßt habe, sich den englischen Vorschlägen gegenüber ablehnend zu verhalten. Was damit bezweckt werden soll, ist unklar. Jedenfalls ist erfreulich zu konstatiren, daß während dieser Krisis des europäischen Konzerts Frankreich, Oesterreich und Deutschland denselben Standpunkt einnehmen. Daß das englische Ministerium angesichts der Stimmung in England eine Separataktion mit Rußland durchführen könne, ist im Augenblick wenig glaublich. Die Situation hat sich daher nach verschiedenen Richtungen geklärt. Man muß sich indessen den Tendenzen Herrn Gladstones gegenüber, auch wenn Dulcigno übergeben wird, fragen: what next?

— In Frankreich ist die Ausführung der Märzdekrete allem Anscheine nach durch die auswärtige Politik verzögert worden. Die Flottendemonstration und die sich aus dem ablehnenden Verhalten der Pforte ergebenden Konsequenzen haben in jüngster Zeit den französischen Ministerrath anscheinend in höherem Maße interessirt, als die gegen die nicht autorisirten Kongregationen zu treffenden Maßregeln. Am Sonnabend sind nun aber im Konseil bezügliche Beschlüsse gefaßt worden, über welche folgende telegraphische Mittheilung vorliegt:

Paris, 9. Oktober. In einem heute stattgefundenen Ministerrathe sind die hinsichtlich der Kongregationen zu ergreifenden Maßregeln definitiv festgestellt worden. Mit der Ausführung derselben soll im Laufe der nächsten Woche begonnen werden; die Einzelheiten der Ausführung selbst werden geheim gehalten.

Hiernach bleibt abzuwarten, in wie weit sich die Mittheilungen derjenigen Blätter bestätigen werden, welche bereits über diese Maßregeln im Detail zu berichten wissen. Wenn von klerikaler und kryptoklerikaler Seite als ein hauptsächliches Argument gegen die Durchführung der Märzdekrete geltend gemacht wurde, daß es in den zahlreichen von Mitgliedern geistlicher Genossenschaften geleiteten Unterrichtsanstalten und Asylen an geeigneten Kräften mangeln würde, so wird dieser Einwurf, wie die jüngsten Verhandlungen des Pariser Munizipalrathes ergeben, hinfällig. In der jüngsten Sitzung, vom 7. Oktober, erstattete der Seine-Präfekt dem Gemeinderathe einen eingehenden Bericht, aus welchem hervorgeht, wie wesentliche Fortschritte die Verweltlichung der früheren von Kongregations-Mitgliedern verwalteten Elementarschulen und Asyle gemacht hat. Am 1. Februar 1879 existirten noch 142 derartige Etablissements, und zwar 53 Knaben-, 58 Mädchenschulen und 31 Asyle. Im Monat Oktober 1880 sind nun nicht weniger als 117 dieser Anstalten in die Administration von Laien übergegangen, so daß nur noch 25 Etablissements, 7 Knaben-, 13 Mädchenschulen und 5 Asyle in den Händen der Mönche und Nonnen verblieben sind. Auch bezüglich der noch übrigen Schulen und Asyle soll baldigst Wandel geschaffen werden, da es sich zumeist nur noch um den Kostenpunkt handelt: um die Errichtung neuer Schulgebäude (in zehn Fällen) oder um die Rückzahlung von Geldbeträgen an die ursprünglichen Unternehmer. Jedenfalls konnte der Seinepräfekt im Hinblick auf die erzielten Resultate konstatiren, daß dasjenige, was noch geleistet werden muß, im Vergleich mit dem bereits Geschehenen kaum noch in Betracht kommen könne. Diese Erklärungen hinderten übrigens nicht, daß einige Mitglieder des Munizipalrathes sich darauf beriefen, daß die völlige Durchführung der Verweltlichung der Elementarschulen nach einem früheren Versprechen des Präfekten bereits am 1. Oktober 1880 zum Abschlusse gebracht sein sollte. Wenn nun aber selbst die Verhältnisse in den Departements nicht so günstig liegen würden, wie in der Hauptstadt, so beweist doch die Schnelligkeit, mit welcher eine so radikale Reform der Verwirklichung entgegengeführt wird, daß es nur des guten Willens der Regierung bedarf, ihren formellen Erklärungen bezüglich der Märzdekrete in vollem Maße zu entsprechen.

— In der Armee werden demnächst einige bedeutende Veränderungen eintreten. Wie verlautet, wird das Kommando über eines der im Westen stehenden Armeekorps erledigt und soll dieses der Kommandeur der zweiten Garde-Infanterie-Division, General-Lieutenant von Dannenberg, erhalten. Der Gouverneur von Mainz, General von Pritzelwitz, beabsichtigt in den Ruhestand zu treten, desgleichen der General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General von Rheinbaben. Auch wird das Kommando über mehrere Divisionen erledigt werden.

Ausland.

Wien, 9. Oktober. Der „Neuen Fr. Pr." wird aus London telegraphirt, ein Mitglied des englischen Kabinets habe am Donnerstag geäußert, die englische Regierung sei entschlossen, ohne Zaudern oder Rückzug jene Politik fortzusetzen, deren Beginn die Flottenkundgebung gewesen ist. Die englische Regierung halte es einfach für absurd, von einem Kriege der Türkei mit den europäischen Mächten zu sprechen, da der Sultan sowie ganze türkische Provinzen beim ersten wirklichen Zusammenstoß verschwinden würden. Ferner erklärte der Minister, das englische Kabinet sei entschlossen, die Sache jetzt zu beenden, möge auch die eine oder andere Macht zurücktreten, da das englische Kabinet einstimmig dafür halte, daß jetzt das Aufschieben der Lösung nur glimmendes Feuer zurücklassen müßte, welches bald den ganzen Südosten Europas verheeren würde. Dieser Gefahr solle durch alsbaldiges promptes und entschiedenes Vorgehen vorgebeugt werden.

Cettinje, 9. Oktober. Das offizielle Organ der montenegrinischen Regierung, „Glas Czernagora", veröffentlicht einen Artikel, in welchem es sich gegen die Türkei und Riza Pascha wendet und erklärt, Montenegro habe keineswegs daran gedacht, nachzugeben, sondern sei im Gegentheil bereit, die Herausforderung der Türkei anzunehmen. Der „Glas" spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Signatarmächte die Pforte nicht zur vollständigen Ausführung des Berliner Vertrages gezwungen hätten. Riza Pascha, welcher gesandt worden sei, um die Uebergabe Dulcignos zu bewirken, suche nur neue Schwierigkeiten hervorzurufen, Montenegro zu täuschen und mit den Mächten sein Spiel zu treiben.

Paris, 9. Oktober. Die „Agence Havas" läßt sich aus Cattaro melden, Riza Pascha habe am 8. d. alle regulären Truppen aus dem Bezirk von Dulcigno zurückgezogen. Man glaube, er wolle die Montenegriner auf diese Weise zum Angriff veranlassen, um sich selbst mit den Albanesen zu verbinden, welche unter dem Befehle von Jussuf Sokotich die Mazuraberge besetzt halten. Als das nächste Ziel der Flotte werde Malta angegeben.

Nach aus Skutari hier vorliegenden Meldungen sind die in Montenegro wohnenden handeltreibenden Albanesen christlicher Religion ausgewiesen und gezwungen worden, ihre Waaren mit bedeutenden Verlusten zu verkaufen. Die montenegrinische Regierung hat das aus dem Verkaufe erzielte Geld mit Beschlag belegt. Viele der Ausgewiesenen sind hier eingetroffen.

London, 9. Oktober. Der Staatssekretär des Aeußern, Granville, der erste Lord der Admiralität, Northbrook, und der Lord-Präsident des Geheimen Raths, Spencer, hatten gestern eine Konferenz mit dem Premier Gladstone; die Unterredung dauerte über eine Stunde. Es heißt, es seien wichtige Depeschen von mehreren Mächten eingegangen.

Provinzielles.

Stettin, 12. Oktober. Die erheblichen Verluste, welche in neuerer Zeit die Schafbestände durch die Lupinenkrankheit erlitten haben, sind für den Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die Veranlassung gewesen, die Anstellung eingehender Ermittelungen über die Art der Krankheit und ihre Ursachen anzuordnen. Diese Ermittelungen sollen von Kommissionen, die aus zwei Landwirthen und einem beamteten Thierarzt bestehen, und deren Thätigkeit der Landrath zu leiten hat, auf den Besitzungen vorgenommen werden, wo die Krankheit unter den Schafbeständen auftritt.

— Durch die Vorlegung einer Urkunde bei einer mit dem Verkaufe von Stempelmaterialien betrauten Stelle wird der Steuerschuldner, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 20 Januar d. J., von der persönlichen Verhaftung für die Verwendung des erforderlichen richtigen Stempelbetrages nicht befreit.

— Zu der Eröffnungsfeier des neuen Schulgebäudes der höheren Töchterschule des Fräulein M. Friedländer in der Augustastraße hatten sich außer den Schülerinnen die Schulbehörden und eine Anzahl der Eltern der Erstgenannten am Vormittage des 11. d. eingefunden. Die Feier fand in dem geräumigen Saale statt, der wie das ganze Gebäude festlich geschmückt war. Ein Chor von J. Haydn und ein Hymnus von Mehul, von den Schülerinnen ausgeführt, unterbrachen die einzelnen Theile und gaben Zeugniß von den vortrefflichen musikalischen Leistungen der Anstalt. Herr Decker als Baumeister des Hauses übergab zunächst nach alter Sitte den Schlüssel des Hauses an die Vorsteherin und hob dabei hervor, wie wichtig es für die geistige und leibliche Entwickelung unserer Kinder sei, daß sie in schönen, luftigen und gesunden Räumen unterrichtet würden, daher habe er mit besonderer Liebe dieses Schulgebäude, welches alle in unserer Zeit gemachten Erfahrungen verwerthen wolle, hergestellt. Herr Oberlehrer Dr. Haag gab hierauf mit kurzen Strichen die Aufgaben an, welche seit über 10 Jahren sich diese höhere Töchterschule gestellt, und zeichnete das ideale Bild, welches die an der Schule Unterrichtenden zu erreichen versuchen. Herr Pastor Friedländer beschloß die Feier, indem er als höchstes Ziel der Schule hinstellte, Gott in den Kindern zu dienen und mit einem Gebete endigte. Die Versammelten zerstreuten sich hierauf in den einzelnen Theilen des Gebäudes, welche sie besichtigten und gaben vielfach ihren Beifall zu der Ausführung eines Werkes zu erkennen, das in anerkennenswerthester Weise durch die Herstellung von schönen, hellen und luftigen Klassenzimmern, von Turn- und Spielplatz, weiten Korridoren und dergl. die Fürsorge für die ihm anvertrauten Kinder bekundet.

— Der Arbeiter Knüppel meldete sich vor einiger Zeit im hiesigen Gerichtsgefängniß zur Verbüßung einer gegen ihn verhängten Freiheitsstrafe, wurde jedoch nicht angenommen, weil er kein Strafmandat vorzeigen konnte. Er wanderte darauf in verschiedene Kneipen und war sehr erfreut, als er einen Mann traf, der sich ihm als Gefangenaufseher vorstellte und ihm versprach, daß er für seine Aufnahme im Gefängniß Sorge tragen werde. Vorher wollte der Gefängnißaufseher, welcher auch Exekutor sein wollte, noch eine Exekution vollstrecken, bei welcher er nicht erkannt sein wollte; er bat daher den Knüppel, ihm Rock und Weste zu leihen und dieser that dies auch, mußte aber bald einsehen, daß er einem Betrüger in die Hände gefallen war, da sich der „Herr Gefängnißaufseher" entfernte und nicht wieder zurückkehrte. Später gelang es jedoch, denselben in der Person des Schlächtergesellen Karl Dahlke zu ermitteln und hatte sich derselbe in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts deßhalb zu verantworten. Obwohl er angab, an dem betreffenden Tage sinnlos betrunken gewesen zu sein, wurde er für schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

— Der taubstumme Bursche Bley, welcher schon wiederholt vorbestraft ist, weil er sich vor dem Central-Bahnhof umhertrieb, die ankommenden Fremden belästigte und den Anordnungen der Polizeibeamten nicht Folge leistete, hatte sich wiederum wegen Widerstandes zu verantworten und wurde mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

— (Polizei-Bericht.) Verloren: Vom 1. bis 3. d. M. 1 dunkler Sommerüberzieher, 1 Portemonnaie mit 80 Mark, 6 Morgenmützen und 6 Nachtmützen. Gefunden: In der Zeit vom 25. v. bis 5. d. M. 1 Schlüssel, 3 Hundemaulkörbe, 1 schw. Filzhut, 1 Trauring, 1 Cigarrenspitzen-Abschneider, 1 Taschenbuch, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Umschlagetuch und etwas gebrannter Kaffee.

Stadt-Theater.

Zweite volksthümliche Vorstellung: Schiller's „Don Carlos".

Das erste Auftreten des Herrn Bach vom Lobe-Theater in Breslau veranlaßte uns, der zweiten klassischen Sonnabend-Vorstellung beizuwohnen und freuten wir uns unserer Gegenwart um so mehr, als wir eine ziemlich befriedigende Aufführung im Allgemeinen wie einige brave, ja künstlerische Leistungen im Besonderen zu sehen bekamen. Zu diesen zählen wir in erster Reihe die Bietungen des Herrn Kreutzkamp (König) und des Frl. Feistel (Eboli), danach die des Debütanten, Herrn Bach, in der Titelrolle und des Herrn Neumann als Posa, sowie schließlich die des Frl. Lange als Königin. Die Reihenfolge der Namen mag als Stufenleiter betrachtet werden, auf der nach der Qualität des Gebotenen die Darsteller zu rangiren sind. Herr Kreutzkamp hat seine Scharte als Shylock wieder vollkommen ausgewetzt. Er gab den König weniger als den von Leidenschaften erregten Reichstyrannen, sondern mehr als stolzen, majestätischen Fürsten, der seine inneren Gefühle wo es gilt hoheitsvoll zu maskiren weiß. Die Leistung war bis auf Einzelheiten einheitlich und daher durchaus lobenswerth. Die Eboli des Frl. Feistel zeigte, daß wir in dieser Dame eine denkende, verständnißvolle Darstellerin besitzen. Die

verführerischen Partien der großen Scene waren ebenso bestrickend gespielt als der Ausdruck des späteren Nachsinnens, der Schrecken bei Carlos' Gefangennahme, sowie die Verzweiflung zu den Füßen der Königin lebenswahr sich gab. Wir sehen den weiteren Leistungen des Frl. Feistel auf dem Gebiete der Heroinen mit Interesse entgegen. Herr Bach hatte sich seiner Aufgabe mit unverkennbarer Liebe hingegeben und erzielte eine ziemlich gute Wirkung. Das Organ des Darstellers schien uns, obgleich weich und milde, doch nicht ganz rein. Herr Bach ist noch zu jung, als daß wir feinere Nüancirungen in seinem leidenschaftlichen Spiel und Pathos verlangen dürfen. Sein Carlos litt an vielen Uebertreibungen und — Ungeschicklichkeiten. Herr Neumann gab als Posa eine sehr interessante Leistung, doch traf er im Anfange den rechten Ton durchaus nicht. Unbedingtes Lob können wir ihm eigentlich nur in der großen Scene mit Philipp zugestehen, wo die Forderung der Gedankenfreiheit sich in natürlicher Steigerung der Deklamation vollzog. Dort bekam sein Posa eine feste Gestalt. Seine oft zu gerührte, ja thränenvolle Stimme entsprach sonst dem Posa sehr wenig. Was aber eine besonders scharfe Rüge an dem Posa des Herrn Neumann verdient, ist sein Wiedererwachen nach dem Tode und Erscheinen vor den Augen des Publikums. Die Eitelkeit eines Schauspielers, der es nicht über sich vermag, nachdem er in der Handlung eines Dramas gestorben ist, der Einheimsung des ihm vielleicht gegoltenen Beifalls zu entsagen, verdient die größte öffentliche Bloßstellung. Stört er einmal die Illusion durch solche Heldenthat, so blamirt er auf der anderen Seite seinen Ruf als Schauspieler und seine sämmtlichen Kollegen, die es dulden, daß solche Kunststücke in ihrer Gegenwart an einer besseren Bühne versucht werden. Als Königin gab sich Frl. Lange alle Mühe, etwas Schönes zu leisten. Halb gelang ihr dies, wobei ihre weiche sympathische Stimme, ihr milder kindlicher Gesichtsausdruck ihr zur Hülfe kam. Doch für das vollkommene Beherrschen der Elisabeth ist mehr erforderlich, in erster Reihe eine durch jahrelanges Spielen erworbene Routine. Ihre Körperbewegungen, ihre Empfindungen — sie sollen königliche Würde, Resignation des unterdrückten Schmerzes, tiefes Mitgefühl ausdrücken, Frl. Lange kam ihrer Königin auf diesem Wege entgegen, erreichte aber das Ziel noch lange nicht. Ueber den Alba schweigen wir, ebenso über den Grafen Lerma, wir glauben, sie nehmen es uns beide nicht übel Den Granden ist etwas mehr hofmännische Gangart zu empfehlen. Die Regie war im Uebrigen recht gut.

Sonntag, den 10. Oktober. Zum 1. Male: „Ein ehrlicher Makler". Volksstück mit Gesang in vier Abtheilungen von Leon Treptow, Musik von Hübner-Trams.

Der Autor mag sich bei Herrn Direktor Schirmer und bei dem Sonntags-Publikum bedanken, die seiner Arbeit wenigstens den Mißerfolg erspart haben. Wäre ein weniger begabter und beliebter Künstler der Repräsentant des Titelhelden alias Schlächtermeister aus Medlitz gewesen als Herr Direktor Schirmer, die alte sich Novität schimpfende Posse wäre ihrem Schicksal nicht entgangen und bei ihrer Geburt auch begraben worden. So wird sie vielleicht noch einmal als Eintagsfliege erscheinen und alsdann in den Hades verschwinden. Wir enthalten uns jeder weiteren Bemerkung über den „Ehrlichen Makler", dessen Handlung unmotovirt und höchst uninteressant, dessen Humor alte abgestandene Kalauer, dessen Figuren unmodern und langweilig sind und gehen auf die Darstellung ein, die nach jeder Richtung hin unser Lob verdient. Herr Schirmer, von Beifall empfangen, wußte der an sich wirklich unbedeutenden Rolle so viele Lichtseiten zu geben, daß er mit ihr wachsenden Beifall erzielte. Vortreffliche Leistungen boten Frl. Feistel (Valeska) und, wir freuen uns es zu sagen, Frl. Göthe (Clara). Frl. Rösgen, die neue Soubrette, hat eine zu dialektische Sprache. Wunderbar klingt es sie sagen zu hören „Der Monnd scheint so schen". Ihre Stimme dürfte mäßigen Ansprüchen genügen Die Herren Schröder (Emil v. Seefeld), Lehmann (von Wallbrach) Gysi, Rub und Hänseler konnten befriedigen. Das Haus war außerordentlich gut besucht.

H. v. R.

Vermischtes.

Pest, 9. Oktober. Anschlagzettel an den Straßenecken verkünden heute, daß unter der artistischen Direktion des Herrn Robert Müller im gewesenen Fürst-Theater am Herminenplatz heute Abends die Suppe'sche Operette „Donna Juanita" aufgeführt werde. Obgleich der Magistrat, wie bereits gemeldet, Direktor Müller als Cessionär des verstorbenen Konzessionärs des Theaters Gutmann nicht anerkennen will und die Polizei aufforderte, die Theater-Vorstellung mittelst Brachialgewalt zu verhindern, hat Direktor Müller, welcher gegen den abweislichen Bescheid des Magistrates an das Ministerium des Innern rekurrirte, dennoch die Vorstellung für heute angesagt und die deutschen Journale theilen den Theaterzettel der heutigen Vorstellung mit.

Wiewohl es nicht wahrscheinlich schien, daß die Polizei die heutige Vorstellung gestatten werde, herrschte seit 9 Uhr Vormittags ein großer Andrang bei der Tageskassa und Sitze und Logen gingen rasch weg. Die seit Wochen beschäftigungslos hier weilenden Schauspieler, Sänger und Musiker der deutschen Theatertruppe promenirten vor dem Theatergebäude, Alles wartete in großer Aufregung auf Direktor Müller, welcher sich zum Oberstadthauptmann Thaiß verfügt hatte.

Um halb 11 Uhr kam Direktor Müller zurück und berichtete: Der Oberstadthauptmann schützt uns!

Thaiß hat erklärt, daß er in diesem Falle dem Magistrate keine Polizei-Assistenz leisten werde, da die Angelegenheit eine prozessualische sei, eine Konzession für das Gutmann'sche Theater existire und die Frage, ob Müller als Cessionär dieser Konzession betrachtet werden könne, was der Magistrat bestreite, werde durch das gesetzliche Forum entschieden werden. Nichtsdestoweniger, obgleich von der Polizei behördlich der heutigen Theater-Vorstellung Nichts in den Weg gestellt wird, befürchtet man Demonstrationen deutschfeindlicher Natur. — Nachträgliche Berichte melden, daß die Aufführung vor ausverkauftem Hause stattgefunden hat und ca. 60 Studenten sich bemühten dieselbe zu stören. Energievolle deutschgesinnte Theaterbesucher jagten aber die Tumultuanten auf die Straße. Wie lange das deutsche Theater sein Leben fristen wird, ist eine neue Frage. Heute mußte Direktor Müller 200 Gulden Strafe zahlen wegen Spielens ohne Konzession. Die Aufführung wird morgen wiederholt.

— Eine Liebesaffaire aus der vornehmen Welt, welche in Wien bereits vor zwei Jahren ein öffentliches Geheimniß war, macht jetzt aufs Neue viel von sich reden. Zu jener Zeit tauchte das Gerücht auf, daß der junge Graf Festetics, Sohn des gewesenen Ministers Grafen Festetics und Kadet im 9. Husaren-Regimente, sich mit der geschiedenen Gattin des Börsenagenten Herrn Fischer verlobt habe. Frau Fischer, eine junge Dame von bestrickender Schönheit, hatte den Grafen auf einem Balle kennen gelernt, ein Liebesverhältniß war bald angesponnen — Frau F. ließ sich von ihrem Gatten scheiden und der Graf erklärte die geschiedene Gattin für seine Verlobte. Fast bei jeder ersten Vorstellung in den Wiener Vorstadttheatern konnte man das junge Paar im zärtlichsten Gespräche in einer Loge erblicken und auch im Prater erschien dasselbe bei den Korsofahrten. Wie nun aus Pest berichtet wird, kam Graf Festetics am 6. d., mit einem Lungenkatarrh behaftet, auf der Durchreise aus Preßburg nach Sarajewo dort an, wurde von einem Blutsturze befallen und mußte in das Garnisonsspital befördert werden. Um das Verhältniß mit Frau F. zu hintertreiben, setzte es sein Vater durch, daß Graf Paul innerhalb eines Jahres zu achtzehn Eskadronen versetzt wurde, und als dieser, wegen des oben genannten Brustleidens im Preßburger Garnisonsspital liegend, auch hier den Besuch seiner Freundin erhielt, mußte er auf Befehl des Regimentskommandos, in dem es ausdrücklich heißt, „daß er auch vor Ablauf seiner Krankheit nach Sarajewo abgängig zu machen sei", die Reise aus dem Spitale nach Bosnien antreten. Festetics schrieb an seine Freunde in Pest, ihn aus seiner traurigen Situation zu befreien. Darauf soll sich der Abg. Füzessery zu dem Landeskommandirenden Frhrn. v. Edelsheim begeben haben und dieser habe nun, wie die ungarischen Blätter melden, die Anordnung getroffen, daß die Einberufungsordre zurückgezogen und der Graf bis zu seiner Genesung vom Dienst befreit werde.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 11. Oktober. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet:

Seine Majestät der König ist durch Gesundheitsrücksichten verhindert, der von Sr. Majestät dem Kaiser ergangenen Einladung nach Köln stattzugeben und an der Feier der Schlußsteinlegung persönlich theilzunehmen. Seine Majestät der König wird sich durch den Prinzen Wilhelm vertreten lassen.

Der preußische Generalauditeur Oehlschläger ist gestern von hier nach München abgereist.

Paris, 11. Oktober. Nachrichten aus Konstantinopel melden, die Pforte übergiebt heute bedingungslos Dulcigno.

Paris, 11. Oktober. Felix Pyat ist wegen Vertheidigung des von Berezowski im Jahre 1867 gegen den Kaiser Alexander von Rußland begangenen Attentats unter gerichtliche Verfolgung gestellt worden.

Rom, 11. Oktober. Der Papst hat gestern den König und die Königin von Griechenland in einer Privataudienz empfangen. Die beiden Majestäten, welche bereits am Sonnabend das Grab Viktor Emanuel's besucht hatten, begaben sich gestern abermals dahin, um Kränze darauf niederzulegen. Heute reisen der König und die Königin nach Neapel, wo sie sich zwei Tage aufzuhalten gedenken, um sich sodann in Otranto einzuschiffen.

Sicherem Vernehmen nach wird der hiesige türkische Gesandte, Turkhan Bey, nun hierher zurückkehren, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Derselbe soll dem Ministerium des Auswärtigen in Konstantinopel attachirt werden.

Bukarest, 11. Oktober. Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien werden am Donnerstag hier zurückerwartet.

Die Kammern sollen zum 12. November einberufen werden.

Petersburg, 11. Oktober. Die russische „Petersburger Zeitung" giebt noch nicht verbürgte nachträglich ermittelte Details über eine bereits vor einiger Zeit entdeckte, schon im vorigen Jahre unweit Station Alexandrowsk angelegte Mine, durch welche beabsichtigt gewesen, den kaiserlichen Zug in die Luft zu sprengen. Die Mine bestand aus zwei mit Dynamit angefüllten Abtheilungen, von welchen eine Drahtleitung seitswärts nach dem Fahrwege führte. Als sich der kaiserliche Zug dem betreffenden Orte näherte, eilte auf dem Fahrwege ein mit drei Pferden bespannter Wagen herbei, welcher, nachdem der kaiserliche Zug passirt war, wieder davonjagte. Man vermuthet, daß der Wagen eine elektrische Batterie enthalten habe; die verbrecherische Absicht mißlang, weil der Draht beim Eingraben durchschnitten worden war. — Offizielle Nachrichten fehlen zur Zeit noch.

Konstantinopel, 11. Oktober. Die von dem deutschen und französischen Botschafter bei dem Sultan gemachten Vorstellungen sind erfolgreich gewesen. Der Ministerrath beschloß die bedingungslose Uebergabe Dulcigno's und wird diesen Beschluß mittelst einer Note zur Kenntniß der Botschafter bringen.

Christiana, 11. Oktober. Der König hat heute den Staatsrath Selmer zum Staatsminister für Norwegen ernannt.

London, 11. Oktober. Der „Daily Telegraph" läßt sich aus Konstantinopel von gestern melden, die Pforte werde höchst wahrscheinlich beschließen, Dulcigno sofort abzutreten, ohne eine Antwort der Mächte auf ihre letzte Note abzuwarten. Ihre früheren Forderungen bezüglich der Flottendemonstration werde die Pforte aber aufrecht erhalten.

Die „Times" erwähnt ein ihr zugekommenes, Mangels offizieller Bestätigung aber mit aller Vorsicht aufzunehmendes Gerücht, wonach der Sultan nach einem gestern stattgehabten Kabinetsrathe in die bedingungslose Uebergabe von Dulcigno eingewilligt hätte.

„Daily News" erfahren, der auf heute anberaumte Kabinetsrath sei in Folge von Mittheilungen, die aus Konstantinopel eingegangen seien, verschoben worden.

London, 11. Oktober. Die „Daily News" sagen über den englischen Vorschlag, derselbe gehe dahin, daß das vereinigte Geschwader in den Golf von Smyrna einlaufen solle, um den Handel der Stadt mit Embargo zu belegen.

Das unheimliche Haus.

Roman

von

Ewald August König.

14)

Der Kommerzienrath gab ihm das Geleite. Graf Krasinski ließ bei dieser Gelegenheit eine leise Anspielung auf die Schweigsamkeit Adelaidens fallen.

„Wir haben vor einigen Wochen eine recht trübe Erfahrung gemacht," erwiderte Steinfeld; „ein junger Mann, mein erster Kassirer, dem wir Alle das größte Vertrauen schenkten, mußte wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft geführt werden."

„Dieser junge Herr war auch mit Ihren Damen befreundet?" fragte der Pole und drehte an den langen Enden seines schwarzen Bartes.

„Er war seit Jahren in meinem Hause thätig und als Sohn meines besten Freundes häufig in meiner Familie. Die schlimme Entdeckung traf uns alle sehr hart."

„Ist seine Schuld bewiesen?"

„Ueberzeugende Beweise sind noch nicht gefunden, aber der Untersuchungsrichter glaubt, keine Zweifel mehr hegen zu dürfen."

„Dann wird ihn die gerechte Strafe treffen," sagte der Graf gleichgültig, indem er dem alten Herrn die Hand bot; „solche Erfahrungen sind freilich bitter, aber im Laufe der Zeit vergißt man sie wieder."

„Das wohl schwerlich, Herr Graf," erwiderte der Kommerzienrath; „den Verlust des Geldes kann man verschmerzen, nicht aber —"

„Ein Mensch, der unsere Güte und unser Vertrauen so schnöde mißbraucht hat, kann auf unsere Theilnahme keinen Anspruch mehr machen. Wann darf ich mich heute Abend im Kasino einfinden?"

„Wenn Sie mich um acht Uhr hier abholen wollen, fahren wir zusammen hin."

„Ich danke Ihnen nochmals; also auf Wiedersehen!"

Graf Krasinski stieg in seinen Wagen und befahl dem Kutscher, ihn heimzufahren.

Michael empfing seinen Herrn mit einer devoten Verbeugung. Der Graf ließ den Wagen warten und schritt rasch ins Haus.

„Nun?" fragte er, als er, von dem Diener begleitet, im Salon angelangt war. „Hast Du die Bücher gefunden?"

„Beim Antiquar Farnow in der Ludwigsstraße," erwiderte Michael, dessen häßliches Gesicht keinen Zug von Unterwürfigkeit mehr zeigte. „In den Buchhandlungen sind sie nicht vorräthig."

„Und weiter?"

„Weiter nichts, Herr Graf. Was ich Ihnen schon gestern über die betreffende Person gesagt habe, ist durchaus richtig. Ich konnte heute Morgen mich mit der Sache nicht beschäftigen, da die Zeit viel zu kurz war und die nöthige Vorsicht streng beobachtet werden muß."

Graf Krasinski zog die Brauen leicht zusammen, und ein Schatten des Unwillens umwölkte seine Stirn.

„Sehr lange dürfen wir nicht zögern," sagte er, „die Zeit drängt. Bedenk', was wir hier wollen und wie bald wir es erreichen müssen. Der Diener des Kommerzienraths scheint nicht zu den Leuten zu gehören, denen man die Erfindung des Pulvers zutrauen könnte; es wird Dir nicht schwer fallen, Dich mit ihm zu befreunden. Mir liegt daran, über die Geschäftsverbindungen des Bankhauses Genanes zu erfahren; die Briefe werden wahrscheinlich Abends zur Post gebracht."

„Gut," erwiderte Michael kurz.

„Ich werde heute Abend spät nach Hause kommen, da ich mit dem Kommerzienrath ins Kasino gehe; warte jedenfalls auf meine Heimkunft. Also Antiquar Farnow in der Ludwigstraße?"

„Jawohl, die Ludwigstraße liegt in der Nähe des königlichen Hofes."

„Ich werde nach der Tafel hingehen. Aus London ist noch nichts angekommen?"

„Bis jetzt noch nicht."

Der Graf nickte und schritt wieder hinaus. Der Kutscher erhielt Befehl, ihn nach dem Hotel zum königlichen Hof zu fahren.

Der Antiquar Waldemar Farnow stand bei Allen, mit denen er verkehrte, in dem Rufe eines Sonderlings.

Er lebte nur für seine alten Bücher und seine Münzsammlung, mit den Menschen wollte er wenig oder gar nichts zu thun haben.

Er war groß und hager. Um das kahle Haupt zog sich ein schmaler Kranz silbergrauen Haares, und auf der scharf gebogenen Nase thronte fast unausgesetzt ein in Silber gefaßter Kneifer. Die Züge waren scharf und gefurcht. Der alte Mann mußte viel Bitteres erlebt haben.

Mit der langen Pfeife im Munde, von der er sich nur für die Nacht trennte, wirthschaftete er den ganzen Tag in den Räumen, die seine seit Jahren aufgespeicherten Schätze enthielten. Die alte Magd, welche sein Hauswesen besorgte, sah ihn nur dann, wenn er sich in dem kleinen, sehr einfach ausgestatteten Wohnzimmer einfand, um seine Mahlzeit hastig einzunehmen.

Neben diesem Wohnzimmer lag ein kleines Kabinet, das nichts weiter enthielt, als einen altmodischen, bequemen Ruhesessel und zwei Oelgemälde in reich vergoldetem Rahmen.

Das eine dieser Gemälde stellte eine junge Frau vor, ein schönes, blühendes Weib in höchst eleganter Toilette; das andere war das Porträt eines fünf- oder sechsjährigen Knaben, desses frisches, heiteres Gesicht die schönen Züge der jungen Frau zeigte.

In diesem Kabinet verbrachte der alte Mann jeden Mittag nach Tisch eine Stunde, und seine Magd wollte oft bemerkt haben, daß seine Augen geröthet waren, wenn er es wieder verließ.

Er sagte es Jedem, der es zu wissen wünschte, daß diese Bilder die Portraits seiner Frau und seines Kindes seien, aber weiter sprach er nicht über die Beiden.

Wenige fragten ihn auch darnach; selten kam außer ihm und seiner alten Brigitte eine andere Person in das Kabinet. Er verkehrte mit den Menschen nicht, und diejenigen, welche ihn besuchten, um Geschäfte mit ihm zu machen, kümmerten sich nicht um seine persönlichen Angelegenheiten.

So war es Jahre lang gewesen, bis der lahme Kopist mit seiner hübschen Schwester in das Haus einzog.

Die Beiden wohnten oben unter dem Dache; aber wenn Hedwig Gärtner ihre einfachen, heiteren Lieder sang, schallte ihre helle, melodische Stimme durch das ganze Haus, und dazwischen durch hörte man das Zwitschern und Schmettern ihres Kanarienvogels.

In den ersten Tagen hatte Farnow sich bei der alten Brigitte über den ungewohnten Lärm beschwert, aber als darauf hin das Singen unterblieb und die frühere Stille wieder eintrat, war es dem alten Mann, als ob ihm etwas fehle; er ging selbst hinauf, um sich nach dem Grunde dieses Schweigens zu erkundigen.

Der hülflose Mensch, der so ruhig und geduldig sein Leiden ertrug und dabei unverdrossen arbeitete, ohne sich nur mit einer Silbe über sein Loos zu beklagen, und das junge hübsche Mädchen, das sich für den Bruder aufopferte und trotzdem Muth und Frohsinn bewahrte, weckten in der Seele des Antiquars die Gefühle der herzlichsten Theilnahme.

Er brachte fortan dem Gelähmten interessante Bücher und dem Mädchen Lieder und köstlich duftende Blumen; er sorgte auch für lohnende Arbeit, so weit er es vermochte, und manchen Abend saß er bei ihnen in ihrem traulichen Stübchen, um mit ihnen zu plaudern. Bald hatte er diese Geschwister in sein Herz eingeschlossen, und was er thun konnte, um ihr Loos zu erleichtern, das that er gewiß.

Der Abend dämmerte schon, als Graf Krasinski ihn besuchte. Farnow stand auf der Leiter und ordnete die oberen Reihen seiner umfangreichen Bibliothek.

„Womit kann ich dienen?" fragte der Antiquar, indem er von seinem hohen Standpunkte aus nur einen flüchtigen Blick auf den Eintretenden warf.

„Ich suche ein Geschichtswerk über Polen und seine Adelsfamilien", erwiderte der Graf.

„Ein altes Werk, oder —"

„Jawohl ein altes, zuverlässiges Werk."

„Ich habe das Werk von Lengnich und die wichtigsten Schriften Lelewel's — ich glaube, Sie werden darin Alles finden, was Sie wünschen."

„Hauptsächlich die Geschichte des Adels," sagte der Graf, während Farnow langsam herunterkam; „ein altes Wappenbuch würde mir sehr erwünscht sein."

Der Antiquar stand ihm jetzt gegenüber. Starr ruhte sein Blick auf dem aristokratischen Gesichte

Er nahm den Kneifer von der Nase, rieb hastig die Gläser ab und blickte den Polen abermals einige Sekunden lang an.

„Mit wem habe ich die Ehre?“ fragte er.

„Graf Stephan Krasinski!“

„Ah, ah, dann kanns ja nicht — ich bitte Sie tausendmal um Entschuldigung — eine wirklich täuschende Aehnlichkeit — alte Wappenbücher suchen Sie? Damit kann ich dienen, wenn's nur die sind, welche Sie suchen.“

Der Graf schüttelte den Kopf. Dies räthselhafte Benehmen mußte ihn ja befremden.

Farnow schleppte eine Menge alter Bücher herbei. Es war erstaunlich, die Sicherheit zu beobachten, mit der er jedes Werk ohne langes Besinnen und Zögern aus den Reihen herausgriff.

Immer dichter hüllte er dabei sein kahles Haupt in Rauchwolken ein, und als er nun Alles herbeigeholt hatte, was er vorlegen wollte, heftete er wieder den Blick unverwandt auf den Grafen, welcher die einzelnen Werke flüchtig prüfte.

„Es handelt sich hauptsächlich darum, einige Lücken in dem Stammbaum meiner Familie auszufüllen,“ nahm der Pole nach einer geraumen Weile wieder das Wort. „In Folge der vielen Unruhen und Kämpfe in meinem unglücklichen Vaterlande sind mir einige meiner Ahnen abhanden gekommen; ich hoffe, sie in einem Spezialwerke über Polens Geschichte und seine Adelsfamilien wieder zu finden. Einer meiner berühmtesten Ahnen wor der Marschall Michael Krasinski, der im Jahre 1768 den polnischen Adel gegen Rußland führte.“

„Und dieser Aufstand führte zur ersten Theilung Polens,“ nickte der Antiquar; „insofern hat der Marschall seinem Vaterlande keinen guten Dienst geleistet.“

„Das Vaterland ließ ihn im Stich. Polen hat sein Unglück selbst verschuldet. Jeder wollte befehlen, Niemand gehorchen, und der polnische Landtag — aber Sie werden ja die Geschichte kennen, und es wäre unnütz, Ihnen etwas zu erzählen, was Sie bereits wissen. Ich möchte diese Werke sämmtlich kaufen, was fordern Sie dafür?“

Der Antiquar athmete tief auf, wie Einer, der aus einem schweren Traum erwacht. Er strich mit der schmalen Hand über die Stirn und nahm jedes einzelne Buch auf, um es mit wehmüthigem Blick zu betrachten und den Preis zu berechnen. Nur ungern trennte er sich von seinen Schätzen, die zu sammeln ihn so viel Mühe gekostet hatte. Er sagte das ganz offenherzig, während er zugleich einen ziemlich hohen Preis nannte.

Der Graf zahlte, ohne zu feilschen; dann bat er den alten Mann, ihm die Bücher zu schicken.

„Sollten Sie im Laufe der nächsten Zeit noch andere Werke über Polen erwerben, so bitte ich Sie, mir dieselben zu schicken,“ fügte er hinzu, „ich kaufe sie alle.“

„Sie wohnen also hier?“ fragte Farnow rasch.

„Jawohl, ich habe das sogenannte unheimliche Haus gekauft.“

„Ah, Sie sind der Käufer?“

„Allerdings; der frühere Eigenthümer ist wohl Ihr Nachbar?“

„Grunewald? Unsere Gärten stoßen aneinander und sind nur durch einen Zaun getrennt, aber ich kenne den Mann weiter nicht.“

„Man hat mir gesagt, er sei ein schlimmer Wucherer.“

„Das ist er; ich rathe Ihnen, alles Unklare im Kaufvertrag zu vermeiden.“

„Die Sache ist schon abgewickelt; er hat sein Geld baar erhalten.“

„Desto besser für Sie,“ sagte Farnow.

„Er soll sehr reich sein.“

„Sehr reich und sehr geizig, zu geizig sogar, um einen diebessichern Geldschrank anzuschaffen. Es muß ja auch solche Käuze geben. Ich für meine Person begreife nicht, wie man sein Herz an den todten Mammon hängen kann. Haben Sie Interesse an alten Münzen?“

„Ein sehr großes sogar.“

„Ich besitze eine reiche Sammlung; es wird mir Vergnügen machen, sie Ihnen zu zeigen.“

Der Graf warf einen Blick auf seine Uhr.

„Sie sind sehr freundlich“, erwiderte er, „aber heute fehlt mir leider die Zeit. Ich werde mir erlauben, in den nächsten Tagen noch einmal vorzusprechen, um von Ihrer freundlichen Einladung Gebrauch zu machen. Ich habe die berühmtesten Münzsammlungen in Frankreich, England und Italien gesehen; vielleicht kann ich über Manches, was Sie interessirt, Ihnen Auskunft geben.“

Er war, während er das sagte, langsam hinausgegangen. Farnow folgte ihm, in Gedanken versunken. Der alte Mann bemerkte nicht einmal, daß sie der Hofthür zuschritten.

„Da sind wir wohl fehlgegangen?“ scherzte der Pole, als sie vor dem Rasenplatz standen. „Ist dies Ihr Garten?“

„Jawohl,“ erwiderte Farnow verwirrt; „ich bitte um Entschuldigung, ich muß mit offenen Augen geträumt haben. Sehen Sie: drüben ist der Zaun, der das Grundstück Grunewalds begrenzt; ich lege keinen Werth auf den Garten. Wollte ich hier auch ein Gärtchen anlegen, man würde mir Alles zertreten und zerstören; es wohnen zu viele Menschen in dem Hause. (F. f.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Oktober. Wetter regnig. Temp + 5° R. Barom. 28" 4"'. Wind O.

Weizen zu unregelmäßigen Preisen gehandelt, Anf. steigend, schließt matter, per 1000 Klgr. loko gelb. 204—215, weiß. 210—220, per Oktober 217—221—219 bez., per Oktober-November 216 Gd., per Frühjahr 217,5—211—219 bez.

Roggen Anf. höher, schließt matt, per 1000 Klgr. loko inl. 208—212 per October 215,5—213 bez, per Oktober-November 207—212—210,5 bez., per Frühjahr 199,5—200,5—200 bez.

Gerste fest, per 1000 Klgr. loko ordinair. Futter- 136—145, Märker 165—169, Oderbr.- 163—168.

Hafer per 1000 Klgr. loko 137—148.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 175—180, Koch- 185—190.

Winterrübsen etwas fester, per 1000 Klgr. loko 225—240, per Oktober 240 Bf., 239 Gd, per Oktober-November do., per April-Mai 256 Bf., 255 Gd.

Rüböl still, per 100 Klgr. ohne Faß bei Kleinigk. 56 Bf., per Oktober 54,75 bez., per Oktober-November 55 Bf., per April-Mai 57,50 Bf.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 58,20 bez., per October 57,6—57,9 bez. u. Bf., per Oktober-November 56 bez., per November-December 55,5 Gd., per Frühjahr 56.4—57 bez.

Petroleum per 50 K. loko 11,8—11,9 tr. bez., per Oktober-November 11,8 bez., per November 12 tr. bez

Stettin, den 11. Oktober 1880.

Bekanntmachung.

Behufs Rohrverlegungsarbeiten ist die Unterwiekstraße vom Hause Nr. 17 bis zur Steinstraße auf einige Tage gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Wohne jetzt: **Gr. Domstr. 18.**
Dr. Harder, Augen-Arzt.
Sprechstunden: 10—12 und 3—4 Uhr.

Stettin-Kopenhagen.

Postdpfr. „**Titania**“, Capt. Ziemke.
Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nm.
I. Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10,50, Deck M. 9.
Hin- und **Retour-** sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der Titania.

Rud. Christ. Gribel.

Haupt- und Schlußziehung

der in Deutschland so allgemein beliebten Lotterie von

Baden-Baden

vom 18. bis 25. Oktober 1880.

Gewinne im Werthe von			Mark
1	à	60000	60000
1	-	30000	30000
1	-	10000	10000
1	-	5000	5000
1	-	4000	4000
5	-	3000	15000
5	-	2000	10000
15	-	1000	15000
15	-	600	9000
20	-	500	10000
25	-	300	7500
30	-	200	6000
120	-	100	12000
350	-	50	17500
4410	von zusammen		89000

5000 Gewinne v. Mark 300000

Original-Loose à 10 Mk.
sind noch wenige vorräthig im General-Debit für Stettin

Rob. Th. Schröder,
Schulzenstraße 32.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher	Kündigung	à 3%	p. a.
bei 14tägiger	Kündigung	à 3 1/3%	p. a.
bei monatlicher	Kündigung	à 4%	p. a.
bei 3monatlicher	Kündigung	à 4 1/4%	p. a.
bei 6monatlicher	Kündigung	à 4 1/2%	p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Lotterie

der Gewerbe- und Kunst-Ausstellung zu Düsseldorf.

II. Serie, Ziehung: 14. und 15. October.

Größte Ausstellungs-Lotterie Deutschlands.

Dieselbe bringt nur die **werthvollsten Ausstellungs-Gegenstände** zur Entscheidung:

4265 Gewinne im Werthe von **150,000 Mark,**

darunter: **komplettes silb. Tafelservice: 12,000 M., hochelegante Zimmer-Einrichtung: 6000 M., prachtvolles Armband, Ohrringe in Brillanten: 4000 M., 11 großartige Hauptgewinne von 3000 bis 1000 M. u. s. w.**

Preis eines Looses nur 1 Mark.

Für frankirte Zusendung nebst amtlicher Liste sind außerdem 30 Pf. jedem Auftrage beizufügen. **Am billigsten** sind Aufträge **durch Postanweisung — jedoch mit deutlicher Adresse** — baldigst zu richten an

E. Calmann, Banquier, Hamburg, Amelungstr. 4.

Grosse Hamburger Silber-Lotterie,

genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preuß. Staaten.

Hauptgewinne:

Eine reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	M. 15,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	„ 10,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 130 Gegenstände enthaltend im Werthe von	„ 5,000.
Ein Tafel-Aufsatz mit 2 Frucht- und 2 Confectschalen im Werthe von	„ 2,500.
Ein Thee- und Caffee-Service, 9 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	„ 2,500.

Ferner:

1995 Gewinne, bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenstände, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Looses übersteigt.

Ziehung am 1. November 1880.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à drei Mark in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.

General-Adressbuch

der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämmtlicher **Güter**, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; **ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren;** der Industriezweige; Poststationen; Züchtungen spezieller Viehracen, Verwerthung des Viehstandes 2c.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz **Pommern.** Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz **Westpreußen** besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung

R. Grassmann's Verlag.
Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle **Fabrikanten** und **Gewerbetreibenden,** welche mit dem Grundbesitze in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes“ ein unentbehrliches Hilfsmittel. Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und denjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

Billige Bordeaux-Weine,

chemisch analysirt und für Reinheit garantirt.

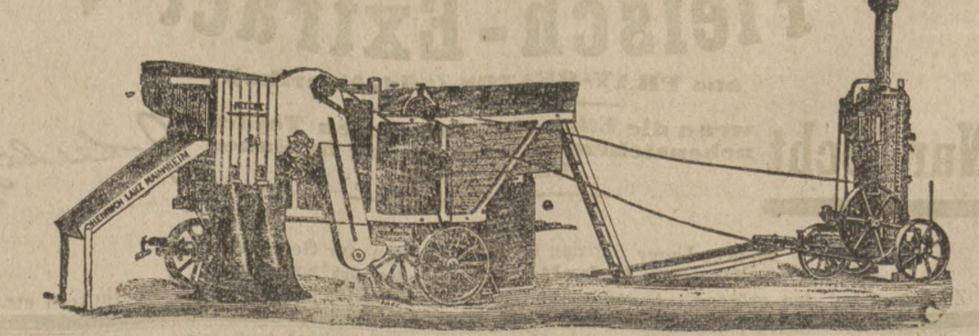
Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:

Nr. I.	1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc	12 M.
Nr. II.	1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien	14 M.
Nr. III.	1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Médoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux	16 M.

inclusive Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre 3 Monate Ziel gegen Tratte.

H. Hofmann & Co., Nachfolger,
Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.



Neue Dampf-Dresch-Maschine mit Locomobile.

Deutsches Reichs-Patent.
Preis complet M. 2990 franco jeder Bahnstation.

Grosse Leistungsfähigkeit, marktfertige Reinigung der Körner, einfacher und sicherer Betrieb, billiger Preis, leichter Transport, solide Construction und Ausführung. — Siehe Bericht No. 45 der Maschinen-Prüfungs-Commission in Halle, welcher auf Anfragen mit zahlreichen Attesten und Beschreibung der Maschinen gratis und franco zugesendet wird.

Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik, **Mannheim.**

Haupt- u. Schlußziehung

der in Deutschland so allgemein beliebten Lotterie von

Baden-Baden

vom 18. bis 25. October 1880.

Gewinne im Werthe von			Mark
1	à	60,000	60,000,
1	à	30,000	30,000,
1	à	10,000	10,000,
1	à	5000	5000,
1	à	4000	4000,
5	à	3000	15,000,
5	à	2000	10,000,
15	à	1000	15,000,
15	à	600	900,
20	à	500	10,000,
25	à	300	7500,
30	à	200	6000,
120	à	100	12,000,
350	à	50	17,500,
4410	von zusammen		89,000,

5000 Gewinne v. Mk. **300,000.**

Original-Loose à 10 Mk.
in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Zur Kapitals-Anlage

empfehle und halte stets vorräthig:
Pommersche Pfandbriefe.
Konsolidirte Staats-Anleihe.
Stadt- und Kreis-Obligationen.
Pfandbriefe d. Nat.-Hyp.-Cred.-Gesellsch.
„ d. Pomm. Hyp.-Bank i. Cöslin.
6 pCt. Ungar. Goldrente.

Sämmtliche andere Staatspapiere u. Prioritäten 2c. 2c. beschaffe ich in kürzester Zeit bei billigster Provisionsberechnung.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin.

Zur Königl. Pr. Staats-Lotterie



offerire **Originalloose** u. **Antheile** 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 billigst, Zieh. **1. Classe 13. Octbr. Baden-Baden-Loose** à 10 Mark. **Schesw.-Holst. Ind.-Loose** 1. Cl. à 75 Pf. (sehr zu empfehlen). **Prospecte** 2c. **gratis. Listen** sämmtlicher **Lotterien** u. **Staatspapiere gratis** einzusehen bei

G. A. Kaselow, Stettin, **Frauenstr. 9.**

Baden-Badener Loose zur **Hauptziehung,**
Kölner Dombauloose a Mk. 3,50,
Hamburger Silberlotterie a M. 3,
Preuß. Loose u. Antheile in **versch. Abschnitten,**
Schleswig-Holst. Industrie-Loose à 75 Pf.
(**jedes vierte Loos gewinnt**)

zu haben bei

M. Lichtenstein,
gr. Domstr. 18,
Hauptkollekteur für Stettin und Provinz Pommern, Bank- und Lotterie-Geschäft sämmtlicher Lotterieen. Alle Listen und Pläne **gratis** einzusehen.

Ein sehr schön gelegenes Etablissement (**Schützenhaus**) in der Nähe einer verkehrsreichen Kreisstadt, vis-a-vis der schönen städtischen Anlagen, kann sofort wegen anderer Geschäftsübernahme mit vollem Inventarium aus freier Hand verkauft werden.

Anzahlung 10 bis 15,000 Mark. Nur persönliche Käufer werden berücksichtigt.

Näheres in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Wassermühlen Verkauf.

Eine nahe bei Berlin belegene Mahl- und Schneide-Mühle mit Ackerwirthschaft, 30 Magd. Morgen, Fischereigerechtigkeit (4 Dörfer ohne Mühlen) mit einer Anzahlung von 4—5000 Thaler zu verkaufen.

Selbstkäufern ertheilt Auskunft die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein Grundstück am Wasser

mit Baustelle ist als Lagerplatz zu verpachten resp. zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Stettiner Tageblatts, Schulzenstr. 9.

Gasthof-Verkauf.

Ein seit 20 Jahren im besten Verkehr stehender Gasthof, in der Nähe Stettins, ist ver sofort billig zu verkaufen, da sich der jetzige B. sitzer in den Ruhestand setzen will. Gute, sichere Brodstelle. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter Chiffre **A. B. 12** in der Expedition d. Bl., Schulzenstr. 9, niederzulegen. Zwischenhändler verbeten

---

1 gutes Materialwaarengeschäft

mit Kleinhandel ist umständehalber zu verkaufen. Adr. unter **A. B. 5** postlagernd Grünhof.

Ein Materialwaaren-Geschäft mit Drehrolle und Schankkonsens ist umständehalber preiswerth zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Schulzenstr. 9.

Wegen Todes des Besitzers

soll ein sich gut rentirendes Haus in der Stadt verkauft werden. Näh. Preußischestr. 16, 1 Tr. rechts.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Karl Gutzkow's dramatische Werke.

Vierte Gesammt-Ausgabe.

In 20 Bändchen. 8. br. à 90 Pf., eleg. geb. 2 Mark 20 Pf.

Inhalt: Zopf und Schwert. — Uriel Acosta. — Werner. — Königslieutenant. — Pugatschew. — Urbild des Tartüffe. — Ella Rose. — Patkul. — Weißes Blatt. — Philipp und Perez. — Richard Savage. — Ottfried. — 13. November und Fremdes Glück. — Liesli. — Lenz und Söhne. — Schule der Reichen. — Lorbeer und Myrthe. — Nero. — Wullenweber (Doppelbdch.) br. 1 M. 80 Pf., geb. 3 M. 10 Pf.

Jedes Drama ist einzeln käuflich.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

☞ Die **Berliner Industriehalle** von H. Wolf, Berlin, SO., Naunyn-Straße 62, liefert **streng reell für den unglaublich scheinenden billigen Preis von nur 10 Mark** nachstehende, **für jeden eleganten Herrn unumgänglich nothwendige, schöne und zweckmässige Gegenstände.**

☞ **Princip der Firma: Reellität, grosser Umsatz bei kleinstem Verdienst.** ☜

1. Ein prachtvolles Photographiealbum in Leder gebunden mit reicher Goldverzierung und Schloß.
2. Eine hochelegante Brieftasche in Leder mit Goldschnitt.
3. Ein schönes Portemonnaie in dauerhaftem Leder gearbeitet mit Broncebügel und reicher Goldpressung.
4. Ein hochfeines Cigarrenetuis in gutem Leder mit schöner Perlstickerei.
5. Eine äußerst practische und elegante Schreibmappe mit vorzüglicher Ausstattung in Quartformat.
6. Ein sehr hübsches Taschennecessaire, enthaltend: Bürste, Nagelreiniger, Spiegel, Feile, Kamm, Zahnstocher u. s. w., sehr zweckmäßig und elegant.
7. Ein vorzügliches Taschenmesser mit 2 guten Klingen, Propfenzieher, Cigarrenabschneider, Petschaft, echter Perlmutter- oder Schildkrötenschale und echtem Neusilberbeschlag.
8. Einen eleganten Carton enthaltend: 24 Bogen feingeripptes englisches Briefpapier und 24 dazu passende Couverts, beides mit farbig verschlungenen beliebigen Monogrammbuchstaben versehen.
9. Hundert Stück hochelegante Visitenkarten auf fein weißem Carton mit vollständigem Namen.
10. Eine hierzu passende äußerst geschmackvolle Visitenkartentasche in bestem Leder.
11. Eine prachtvolle Cigarrenspitze in echt Meerschaum mit Bernsteinbiß.
12. Ein feines echt neusilbernes Taschenfeuerzeug.

Jeder einzelne Gegenstand bildet schon ein passendes Geschenk. **Alle Gegenstände zusammen** werden **franco** (Verpackung wird **nicht** berechnet) für den äußerst billigen Preis von **nur 10 Mark** gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages versendet.

Zahlreiche Anerkennungen liegen vor. Preiscourante anderer Artikel gratis und franco.

H. Wolf, Berlin, SO.,
Naunyn-Straße 62.

Größtes Geschäft in Leder-, Kurz-, Bijouterie- und Spielwaaren.

NB. Jeden dieser 12 Gegenstände liefere einzeln à 1 Mk. unfrankirt.



Ungarische Schuh-Fabrik

des

Moritz Temesváry,

Budapest, Königsgasse 1,

liefert die billigsten, elegantesten, dauerhaftesten Schuhwaaren en gros & en detail. **Damen-Zugstiefletten,** Chagrin, Kalbleder oder Lasting, mit starken Sohlen Mk 6, 6,50, 7. Herren-Zugstiefletten aus Wichs- oder Juchtenleder mit genagelten, geschraubten Doppelsohlen Mk. 7,50, 8, 9,50. ½-**Stiefel** aus Wichs- oder Juchtenleder mit genagelten, geschraubten Doppelsohlen Mk. 10, 12, 14. **Kniestiefel,** 50 Ctm. hoch, aus wasserdichtem Doppeljuchtenleder, dreifach geschraubten Doppelsohlen Mk. 17, 19, 20. Aufträge mit Beischluß der Fußlänge und Fersenumfanges werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme bestens versendet.

Ausführliche Preiscourante gratis.

Lefeldt's Sacca-Kaffee,

langjährig bewährtes, gesundheitlich untersuchtes Kaffee-Zusatzmittel.

Zu haben bei

Th. Zimmermann Nachfolger.

Größte Auswahl in Reise-, Schlaf- u. Pferdedecken, sowie sämmtliche Farben in **Friesen** halte bestens empfohlen.

Beachtenswerth!!

Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in den besten in- u. ausländischen Fabrikaten zu

Winter-Paletots u. Anzugstoffen

in allergrößter Auswahl haben wir empfangen und empfehlen dieselben zu bekannt billigsten, streng reellen, aber festen Preisen.

Großes Lager schwarzer u. farbiger Tuche, Buckskins und Tricots.

Paletots u. Anzugstoffe

für **Knaben** sehr preiswerth.

Muster nach außerhalb franco

Grunwald & Noack,
Tuchhandlung,
Königstraße 1.

!!Weiße Gardinen!!

von den einfachsten bis elegantesten Genres

in solidesten Fabrikaten empfehlen wir in größter Auswahl zu

ungewöhnlich billigen Preisen.

!!Bettfedern u. Daunen!!

in stets frischer neuer Waare.

Bei Entnahme von Federn wird das Nähen der Inlette unentgeltlich besorgt.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Wir empfingen soeben einige sehr bedeutende und ganz **überaus günstig eingekaufte** Partien

Kleiderstoffe modernsten Geschmackes und in besten Qualitäten,

welche wir, **um diese sehr großen Posten schnell zu räumen,**

zu ganz außerordentlich billigen Preisen

empfehlen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.



En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Schultz & Lübeke in Stettin.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

DAS schon durch ganz Europa berühmte neue Mittel, welches mich selbst vollkommen von veraltetem Rheumatismus mit Versteifung und Krümmung der Gelenke befreit hat, entfernt die Urinsäureconcremente — die einzige Ursache aller Arten **Gicht** und **Rheumatismus** — aus dem Körper des Leidenden, und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in den verältetsten Fällen, **vollständig heilen** kann. Cadeaux, Zeugnisse und Briefe dankbarer Geheilten und **Aerzte** sind für Interessenten zu sehen.

Extrakt aus einem Briefe von Herrn E. Müller, Kastorstr. 53 in Coblenz, d. d. 11. Juni 1880: „Mein Sohn lobt das Medicament und sagt es wäre besser als Salicylsäure".

Zusendung mit Broschüren nach allen Gegenden Deutschlands. Ganze Flasche M. 6, halbe M 3,50.

Hartzema, Apotheker, Amsterdam.

Theerprodukten-Fabrik
von

Adolph Artmann,

Braunschweig.

Fabrikate:

Anthracen, Benzol.
Toluol, Hylol.
Carbolsäure in Crystallen und flüssig.
Naphtalin, roh und raffinirt.
Creosotöl zu Imprägnirzwecken.
Steinkohlentheer, frei von Wasser und Ammoniak (speciell für Dachpappfabriken.)
Eisenlack, Dachlack u. desgl.
Harzöle.
Mineral-Maschinenöl.
Wagenfett.
Salmiak in Crystallen.

Butterlieferung.

Jeden Posten Butter kaufen stets per Casse bei bester Preis-Gewährung

H. Baerfeldt & Co.,
Butterhandlung,
Berlin, Adalbert-Str. 21.

Winteraufenthalt für Knaben,

Gymnas. od. Realschüler, die der Erholung bedürfen, in dem klimatischen Winterkurorte Godesberg. Pension und Unterricht zus. monatlich 90 Mark. — 9 qualificirte Lehrer. Klassen: Obersecunda bis Vorschule. Referenzen

Dr. Schlag,
Rektor des Pädagogiums in **Godesberg** a. Rhein.

Unter Garantie!!!

werden **Uhren** sowie **Spielwerke** zu sehr **billigen** Preisen **gut** reparirt gr. Wollweberstr 5.. parterre links. Uhrmacher **Brodacz.**

---

2 Schüler können noch Pension erhalten bei **E. Beckmann,** Lehrer, gr. Wollweberstr. 18, 3 T.

Agenten- u. Provisionsreisenden-Gesuch.

Tüchtge, solide, mit guten Referenzen versehene **Agenten** ꝛc. werden für ganz neue **Weihnachtsartikel,** für Schreibmaterialien- und Spielwaaren-Handlungen passend, sofort gesucht.

Franco Offerten unter Chiffre „**Weihnachtsartikel**" an **Orell Füssli & Co.,** Zürich (Schweiz).

---

1 tücht. Schneide- od. Mahlmüller,

der 7 Jahre auf einer Stelle thätig gewesen, sucht anderweitig Stellung. Nähere Auskunft giebt die Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9.

Vacanzenliste.

Kaufleute, Lehrer, Land- u. Forstwirthe, Aerzte, Bürgermeister, Sekretaire ꝛc. finden in der seit **21 Jahren** bewährten, früher **Retemeyer**schen „Vacanzenliste" den **reellsten** Nachweis aller **offenen** Stellen **direct ohne jede Vermittlung.** Abonnement **monatl.** (5 N.) **3 M., viertelj.** (13 N.) **6 M.** incl. Francatur **direct** beim Verleger **P. Grabow** in **Berlin,** jetzt: Chausseestr. 110. Probenummer stets **gratis.**

Hypotheken- Gelder in jeder Höhe, kündbar, jedoch auf 10 bis 20 Jahre fest oder unkündbar mit Amortisation, erststellig resp. hinter Pfandbriefen; sowie Vermittelung des An- u. Verkaufs von ländlichem Grundbesitz durch

Rud. Schumacher, Bank- u. Hypothekengeschäft, Stettin, gr. Wollweberstraße 47.

7—800 Thlr. sof. pupill. sich. z. v. Grab., Münzst. 8, 3 T.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Coteletten,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. à 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Menu: Bouillon-Suppe, Lungen-Haschee mit Kartoffeln, Rinderbrust mit Bouillon-Kartoffeln, Hammelkeule, Compot und Salat, Butter und Käse.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Heute große Extra-Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher Spezialitäten.

Aus Liebe zur Kunst,
oder:
Eine unterbrochene Theaterprobe.

Posse mit Gesang in 1 Akt.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

O. Reetz.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 12. Oktober:
1. Debüt des Fräulein **Gabriele Szégal** vom Hoftheater in Mannheim.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.
Valentine — — — — — Frl. Szégal a. G.

Mittwoch, den 13. Oktober:
Zum 8. Male:

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser und F. v. Schönthan.